

**Verzeichnis künftig erscheinender Bücher,  
welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.**

<b>Sonsbeil-Druckerei in Paderborn.</b>	6714
Schäle, Staufensied.	
<b>S. Schiermann in Dresden.</b>	6714
Woermann, zu Zwei'n im Süden.	
<b>R. Friedländer &amp; Sohn in Berlin.</b>	6713
Marcuse, die Hawaiischen Inseln.	
<b>M. Heinicus Nachfolger in Bremen.</b>	6709, 6714
Matthies, Beiträge zu einer Monographie des Harzrindviehs. Meyer u. Liesmeyer, Liederbuch für Sonntagsschulen. 10. Aufl.	
<b>Deuser's Verlag (Louis Deuser) in Neuwied.</b>	6713
Ludwig, 70 d. schönsten Weihnachtslieder. 15. Tausend.	
<b>Eduard Pfeiffer in Leipzig.</b>	6711
Assyrische Gebete an den Sonnengott. Kabiren und Keilinschriften.	

<b>Plahn'sche Buchhandlung (Henri Sauvage) in Berlin.</b>	6709
Thalheim, Büchlein Kunterbunt. 25. Aufl. — Büchlein Bimbam. Neue Aufl. — der Kindermund. Neue Aufl.	
<b>Georg Siemens in Berlin.</b>	6714
Riegl, Volkskunst, Hausfleiß u. Hausindustrie.	
<b>Bernhard Lauth in Leipzig.</b>	6714
Philips, Of course. (T. ed. vol. 2949.)	
<b>Gustav Uhl in Leipzig.</b>	6714
Germanicus, Juden und Junker.	
<b>Behagen &amp; Klasing in Bielefeld u. Leipzig.</b>	6710
Homer's Ilias, überf. v. Hubatsch. Krummacher, Maria, Unsere Mutter. 7. Aufl.	6708
<b>Hermann Walther in Berlin.</b>	6708
Hamminck-Sehepel, ausführl. Bearbeitg. d. vier Monatsgegenstände im Pestalozzi-Froebel-Hause.	
<b>Ernst Wunderlich in Leipzig.</b>	6708
Das Leben Jesu.	

**Nichtamtlicher Teil.**

**Schulbücher in Preußen.**

Auf die von dem Vorstande der Korporation der Berliner Buchhändler am 13. Oktober an den preussischen Kultusminister gerichtete und in Nr. 241 des Börsenblattes abgedruckte Eingabe ist der folgende Bescheid ergangen:

Berlin, den 30. Oktober 1893.

»In Erwiderung auf die Eingabe vom 13. Oktober d. J. benachrichtige ich den Vorstand, daß ich die sämtlichen königlichen Provinzial-Schulkollegien unterm heutigen Tage veranlaßt habe, in allen den Fällen, wo die Genehmigung von Schulbüchern für den Gebrauch an höheren Schulen ihnen zusteht, gleichzeitig mit der Mitteilung dieser Genehmigung an die Anstaltsleiter den betreffenden Verlagsbuchhandlungen eine kurze Notiz von dem Verfügten zugehen zu lassen.

»Für die meiner Genehmigung unterliegenden neuen Schulbücher behalte ich meinerseits eine gleiche Mitteilung an die betreffenden Firmen vor.

Im Auftrage  
de la Croix.

**Vom deutschen Buchhändlerhause in Leipzig.**

Wir haben vor einem Jahre an dieser Stelle\*) über das große Freskobild berichtet, mit dem Professor Woldemar Friedrich (Berlin) die eine Giebelwand im Festsaale des deutschen Buchhändlerhauses in Leipzig geschmückt hat. Vor wenigen Wochen hat derselbe Künstler nun auch den Bildschmuck der anderen Giebelwand vollendet. Zwei Wandmalereien, die die breiten Nischenwölbungen über den Emporen füllen, also Bilder von imponierenden Massen, schließen den stattlichen Saal nunmehr an beiden kurzen Seiten ab, und da man aus beiden Richtungen den Saal von diesen kurzen Seiten her betritt und seine Längsrichtung überschaut, so fällt der festliche und beherrschende Eindruck der Bilder sofort angenehm auf. Die Gesamtansicht des Saales hat mit dieser Verschönerung bedeutend gewonnen.

Beide Bilder bringen allegorische Darstellungen, Malereien, die der Inhaltserklärung bedürfen, soweit der Inhalt sich nicht aus der Anschauung und Vertiefung von selbst ergibt. Das letztere ist bei dem neuen Bilde in höherem Grade der Fall, als bei dem ersten. Während dieses, das den Grundgedanken »Kunst und Wissenschaft« zum Ausdruck bringt, dem unbelehrten Beschauer nicht ohne weiteres in allen Einzelheiten klar ist, bedarf es — wenigstens für uns Buchhändler — bei dem neuen

\*) Börsenblatt 1892. Nr. 233.  
Sechzigster Jahrgang.

Bilde keines erklärenden Hinweises; es erklärt sich in seiner konkreten Anschaulichkeit in allen Teilen selbst. Es behandelt die Schrift- und Bildervielfältigung, den Buch- und anderen Druck, das Werden und Wachsen der Presse in Mittelalter und Neuzeit. Damit liegt es uns gegenständlich und zeitlich näher, als das aus dem Untergrunde des alten Hellas herauswachsende Gruppenbild der anderen Wand, seine Figuren sind entweder Porträts oder Gestalten von so ausgesprochen typischem Charakter, daß nirgend ein Zweifel aufkommen kann. Dagegen fehlt ihm allerdings die leuchtende Kraft der Farbe und die Anmut des malerischen Aufbaues, die sich aus dem dankbareren Thema des ersten Bildes mit seinen kräftigen Gegensätzen fast von selbst zu ergeben scheinen und dort zu so hübscher Wirkung gelangen. Das neue Bild bleibt mit seiner überwiegenden Darstellung nützlicher Handtierung zugleich selber ein wenig nüchterner und steifer als jenes erste, aus dem uns ein zauberischer Hauch dichterischen Empfindens entgegenströmt und das wir, ungeachtet der großen Schönheiten des neuen Bildes, für das eindruckvollere halten.

Das neue Bild versinnlicht ein wichtiges Stück Kulturgeschichte, eine Zeit, die mit Gutenberg anhebt und sich bis zur Gegenwart ausdehnt, alles mit enger und ausschließlicher Bezugnahme auf Gutenbergs Erfindung und ihre Anwendung. Der Genius des Zeitalters der Erfindungen, eine kraftstrotzende Jünglingsgestalt, mit der Rechten ein feuer- und dampfprühendes Maschinenrad rollend, in der weit vorgestreckten Linken eine elektrische Leuchte tragend, schreitet mit kräftiger Bewegung inmitten des Bildes auf einer Wolke aus dem Vordergrunde heraus. Mächtige Dampfwolken türmen sich über ihm, andere Genien entwinden sich hoch oben diesem Gewölk und verkünden die Ereignisse des Tages — oder was sonst zu wissen frommt — mit Posaumentönen in alle Welt. Den Jüngling begleitet zur Rechten, vom Rauch und Dampf halb verhüllt, ein Greis, dessen Pranke das Buchdruckerwappen gefaßt hat. Also die Versinnlichtung der Presse und des Buchhandels. Es ist die einzige Allegorie, die im ganzen Bilde vorkommt, gleichzeitig der kräftig entwickelte Mittelpunkt der gesamten Anlage, der im Vordergrunde eine scharfe Scheidung von einst und jetzt bewirkt und in der plastischen Vorführung der Entwicklung der schwarzen Kunst vom Mittelalter zur Neuzeit dem Auge einen Halt gewährt, auf dem es verweilen und ausruhen kann.

Ein solcher Halt ist bei der Fülle der Gestalten des Gesamtbildes notwendig und willkommen; nur ist zu erwägen, ob seine energisch bewegten und beleuchteten Formen den Halt nicht vielleicht lockern, der Ruhe nicht vielleicht schädlich entgegenwirken könnten. Denn namentlich in der Mittelfigur, dem aus dem Bilde heraus-schreitenden Jüngling, offenbart sich eine gewaltige Kraft der Bewegung. Fast zu viel trotzige Kraft, die allerdings das

